Ä2 Schule demokratisch gestalten. Positionspapier der Landesarbeitsgemeinschaft Bildung der Bayerischen Grünen

Antragsteller*in: Anais Schuster Brandis

Änderungsantrag zu A1

Von Zeile 28 bis 29 löschen:
ist aber ein Lebensraum, in dem demokratisches Handeln vorbildhaft, exemplarisch und partizipativ gelebt und geübt werden muss.~~[Leerzeichen]~~

In Zeile 86 löschen:
Demokratiebildung muss daher auf verschiedenen Ebenen wirken:~~[Leerzeichen]~~

Von Zeile 237 bis 238 löschen:
können. Sie brauchen profunde Kenntnisse in der Steuerung partizipativer Prozesse und Gestaltung demokratischer Abläufe.~~[Leerzeichen]~~

Von Zeile 248 bis 249 löschen:
übernehmen. Ebenso sollen Schulleitungen spezifisch und planvoll fortgebildet werden.~~[Leerzeichen]~~

Von Zeile 252 bis 254 einfügen:
kooperativen, unterstützenden Beziehung zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Eltern entsteht Vertrauen.

Eltern vertreten die Interessen ihrer Kinder, wo diese es noch nicht selbst können. Gleichzeitig soll die Befähigung der Schüler*innen, ihre Interessen in der Schulgemeinschaft selbst zu vertreten, gestärkt werden.

Eltern und Schule teilen sich die Aufgabe der Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen. Ein gutes Verhältnis zu den Eltern, Kommunikation auf Augenhöhe und ein wertschätzender Austausch tragen zur guten Beziehung mit den

Von Zeile 283 bis 284 löschen:
Schulalltags. Sie etablieren demokratische Prozesse, die sich in der Organisation der Schule, in Unterrichtsformen und Projekten niederschlagen.~~[Leerzeichen]~~

Von Zeile 287 bis 288 löschen:
selbst eine „lernende Organisation“, die sich ständig weiterentwickelt. Dieser Prozess soll von erfahrenen Expert*innen permanent begleitet werden.~~[Leerzeichen]~~

Von Zeile 297 bis 298 löschen:

- Stärkung der Mitbestimmung und Mitgestaltung, z. B. durch Klassenrat, Schulforum u. a. ~~[Leerzeichen]~~

Begründung

ÄA Martin Weberbeck:

Ich habe die Aussagen zur demokratischen Kooperation mit den Eltern (Zeile 251-257) nur teilweise verstanden. Insbesondere ist mir nicht klar, ob es um das Verhältnis der Schule zu den Eltern oder der Schüler*innen zu ihren Eltern geht.

Die Eltern haben eine doppelte Rolle in Bezug auf die Schule:
1. Der Staat (vertreten durch die Lehrer*innen) greift in den Erziehungsprozess der Eltern ein.
2. Eltern vertreten die Interessen ihrer minderjährigen Kinder, wo diese das nicht selbst können.

Hier ein Textvorschlag:
--
Auch die Eltern tragen zum Gelingen des Schullebens bei. Durch den Aufbau einer kooperativen, unterstützenden Beziehung zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Eltern entsteht Vertrauen.

Eltern vertreten die Interessen ihrer Kinder, wo diese es noch nicht selbst können. Gleichzeitig soll die Befähigung der Schüler*innen, ihre Interessen in der Schulgemeinschaft selbst zu vertreten, gestärkt werden.

Eltern und Schule teilen sich die Aufgabe der Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen. Ein gutes Verhältnis zwischen Lehrer*innen und Eltern, Kommunikation auf Augenhöhe und ein wertschätzender Austausch tragen zur guten Beziehung mit den Schüler*innen wesentlich bei. Ein gutes Lernklima ermöglicht gelingende Bildungsprozesse. Wir fordern, dass Konzepte zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an allen Schulen umgesetzt werden.
--